

Inspirierendes im Abseits



Von Michael Baas

Sa, 17. Juli 2021

Kleines Wiesental

BZ-Plus | Der Kulturraum Rosenhof bringt mit seinem Tanzfestival Kultur dahin, wo sie nicht erwartet wird.



Szene aus der Choreografie „Flow“ der Schweizer Compagnie Linga Foto: Kulturraum Rosenhof

Provinz und professionelle Kultur haben wenig Berührungspunkte. Als Fluchtpunkt hat der ländliche Raum für Kulturschaffende und das Kulturbürgertum zwar seit langem Charme. Als Bühne aber liegt er bis heute weitgehend brach. Andererseits nutzen Einzelne das Abseits und die Entschleunigung der Provinz. Die katalanische Choreografin, Tänzerin und Tanzpädagogin Pilar Buira Ferre und ihr Kulturraum Rosenhof im Kreis Lörrach zum Beispiel. Mit dem Festival für zeitgenössischen Tanz im Weideschuppen in Wies bringen sie nun einmal mehr Hochkultur dahin, wo sie nicht erwartet wird, wo sonst Vereinskultur zuhause ist oder Landmaschinen untergestellt sind.

Der Rosenhof steht als Ort schon lange für einen speziellen Spirit. Im 19. Jahrhundert war das Anwesen in Schwand, einem abseitigen Weiler im schon abgelegenen Kleinen Wiesental, wo Kreisstraßen schmal und Gemeindestraßen markierungslos werden, zwar noch ein Bauernhof. Im 20. Jahrhundert aber war es unter anderem Wohnsitz eines Tüftlers, der Wurst und Fertiggerichte in Dosen konservierte. In den 1980er-Jahren erprobte der Psychoanalytiker Dieter Duhm mit seiner Bauhütte alternative Lebensformen. 1999 schließlich landete Pilar Buira Ferre in dem Ensemble und wurde sesshaft. Sie erlebe dieses Abseits bis heute als "inspirierend und magisch", das Kleine Wiesental als Ort, dem sie etwas zurückgeben wolle, schildert sie.

Schon 1999 etablierte die unter anderem in Valencia, Paris und an der Folkwang Hochschule in Essen ausgebildete Tänzerin ein Kulturprogramm. Es gab Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, Theater. Ein Festival lag da in der Luft. Das machte den Rosenhof auf Basis ihres im Lauf der Zeit geknüpften "Netzwerkes", das nach Spanien, nach Essen und ins Wuppertal der Pina Bausch führte, zu einer guten Adresse für zeitgenössischen Tanz. Zeitweise war Schwand der Ort in Südbaden, wo es die besten Einblicke in die katalanische Tanzszene gab.

Auch das aktuelle Festival blickt wieder nach Katalonien. Zum Auftakt gastiert der in Barcelona lebende Choreograph und Tänzer Thomas Noone mit seiner Compagnie im Weideschuppen. Diese erzählt mit lebensgroßen Puppen von "Molsa". Das Stück basiert auf einem Kinderbuch des katalanischen Autors David Cirici. Auf Deutsch ist die Erzählung mit dem Titel "So riecht Glück" erschienen und stellt einen Hund vor, der nie die Hoffnung verliert – was durchaus zur pandemischen Lage passt. Gast am zweiten Abend ist die Schweizer Compagnie Linga. Das Ensemble zeigt "Flow". Das Stück ist inspiriert vom Schwarmverhalten von Vögeln und Fischen und fragt, ob auch Menschen solche Synchronizitäten herstellen können.

Der dritte Festivaltag stellt den französischen Choreografen und Tänzer Martin Grandperret vor, der seit 2016 eigene Projekte realisiert und parallel mit geistig behinderten Jugendlichen arbeitet. Er präsentiert "Les autres Soi" (Die anderen Selbste), ein mit Saxofontönen unterlegter Pas de deux, der von der körperlichen Transformation erzählt, die das Leben mit sich bringt. Als Prolog wird zudem ein Lockdown-Projekt des Theaters Basel gezeigt, vier zwei- bis fünfminütige Kurzfilme, in denen Frank Pedersen und Javier Rodríguez, beide Tänzer des Balletts, Lockdown-Eindrücke verarbeiten.

Auch das Finale am 24. Juli ist ein Produkt der Pandemie. Es präsentiert regionale Produktionen. "Unseren Baden-Württemberg-Tag" nennt Pilar Buira Ferre das mit "Vier kurze Choreographien" überschriebene Programm denn auch, gemeindet dabei allerdings Basel großzügig ein. Die Auswahl zeigt unter anderem "Citoyen", eine Produktion, die sie mit ihren in der Region verwurzelten Ensembles vis à vie und In-Zeit-Sprung, ein Tanzprojekt für Menschen, die älter sind als 40 Jahre, erarbeitet hat und die sich um Begegnungen unterschiedlichster Art dreht. Zu sehen ist auch "Unda", ein von einem Goethe-Zitat ("Des Menschen Seele gleicht dem Wasser") inspirierte Wellen-Pas de deux von und mit Linda Pilar Brodhag aus der Freiburger Tanzszene.

Dass das Festival das zweite Mal in Folge nicht am Rosenhof stattfindet, sondern in Wies, ist auch ein Tribut an den kräftezehrenden Open Air-Betrieb, begründet die Initiatorin – zumal der Rosenhof nach wie vor an den Folgen eines Großbrandes von 2010 laboriert. Zwar kommen die Wiederaufbaupläne voran und im April 2020 stimmte auch die Gemeinde der Änderung des Bebauungsplans zu. Nun können ein neuer Veranstaltungssaal und Ateliers gebaut werden. Noch aber ist der Saal nicht durchfinanziert, bleibt das Projekt ambitioniert – zumal die Pandemie freischaffende Künstler hart getroffen hat und trifft. Auch Pilar Buira Ferre war beruflich neun Monate zur Untätigkeit verdammt. Insofern sei es eine Erleichterung, dass das Festival nun stattfindet. "Aber wir brauchen weitere Unterstützung", appelliert die Festivalleiterin. Es wäre ihr zu wünschen, dass das Abseits auch dieses Mal ein Brennpunkt wird.

Festival für zeitgenössischen Tanz: 21. bis 24. Juli, jeweils 20 Uhr, Weideschuppen in Wies, Kleines Wiesental, Ebiger Straße. Weitere Details unter:
www.kulturraumrosenhof.de

Ressort: [Kleines Wiesental](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Sa, 17. Juli 2021:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Zum Online-Artikel vom Di, 20. Juli 2021 um 09:02 Uhr:

» Online-Artikel: [Der Kulturraum Rosenhof bringt zeitgenössischen Tanz ins Kleine Wiesental](#)

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)